

## Der Fremdenverkehr im Jahre 1959/60

### Geringere Reagibilität des Fremdenverkehrs

Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Reiseverkehr waren im Fremdenverkehrsjahr 1959/60 dank der Hochkonjunktur und hohen Masseneinkommen günstig. Hingegen trübten die Spannungen in einzelnen politischen Krisenzentren, die innenpolitische Labilität in einigen europäischen Staaten sowie die wirtschaftliche Stagnation und die Präsidentenwahlen in den USA das Reiseklima. Hinzu kam noch eine lange sommerliche Schlechtwetterperiode, so daß ein auf dem Niveau 1958/59 stagnierender Reiseverkehr zu erwarten war. Trotzdem hat der Fremdenverkehr nicht allein in Österreich, sondern auch in den anderen Reiseländern zugenommen.

Der Reiseverkehr scheint im Vergleich zur Vorkriegszeit weit weniger reagibel geworden zu sein. Dies zeigte sich auch schon zur Zeit der wirtschaftlichen Rezessionen und politischen Spannungen nach 1950. Die Ursachen für diese größere „Krisenfestigkeit“ sind vielschichtig und bedürfen noch genauerer Untersuchungen; sie sind wirtschaftlicher, soziologischer und politischer Art. Aber einige Bestimmungsgründe sind leicht zu erkennen. So nimmt das Reisepotential noch immer trendmäßig zu, seine soziale Struktur wird mannigfaltiger und das Verhalten auf depressive Einflüsse unterschiedlicher. Ferner tragen die zunehmende soziale Sicherheit und eine andere soziale Mentalität der neuen Reiseschichten zur Stabilität des Fremdenverkehrs bei. Die soziale Sicherheit, die durch die Vollbeschäftigung und Sozialmaßnahmen (Urlaubsgelder, Altersfürsorge usw.) erhöht wurde, fördert eine unbekümmerte Lebensführung. Die Urlaubsreise wird damit auch für den Arbeiter immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit, wie dies vor dem Krieg nur in den Beamten- und Angestelltenfamilien der Fall war. Außerdem hat sich die Reise-mentalität geändert. Der Arbeiterhaushalt unterliegt keiner Prestige-Lebensführung und ist dadurch beweglicher. Die Urlaubsreise kann mit Kleinzelt und Spirituskocher erfolgen und die Haushaltsführung am Wohnsitz ohne Prestigeverlust zugunsten der Reise eingeschränkt werden. Auch politische Krisen werden von jenen Haushalten

leichter genommen, da für sie die unmittelbare existentielle Bedeutung meist geringer ist.

Stabilisierend auf den Fremdenverkehr wirken ferner die Reiseerleichterungen im Zuge der europäischen Integrationsbemühungen. Die Reise ins Ausland wird nicht mehr durch schwer überwindbare Schranken behindert. Der Europagedanke (vielleicht ist es auch nur ein aus der Ost-West-Spannung erwachsendes Solidaritätsgefühl) hat im Bewußtsein breiter Bevölkerungsschichten die politischen Grenzen verwischt.

Schließlich ist auch die Motorisierung ein stabilisierender Faktor. Der Besitz eines Fahrzeuges steigert die Reiseneigung; es erlaubt aber auch eine größere Beweglichkeit im Urlaubsbudget, da vom Hotel bis zur Übernachtung im Wagen (oder Scheune) variiert werden kann. Der Einfluß reisehemmender Faktoren wird dadurch vermindert.

### 41 Mill. Übernachtungen — Wachsende Vorliebe für Winterreisen — Begrenzte Campingaufenthalte

Dieser Strukturwandel im Fremdenverkehr verhinderte im Berichtsjahr eine Stagnation oder gar einen Rückgang, wie ihn die erwähnten Umstände hätten erwarten lassen. Ihr Einfluß reichte nur zu einer Verlangsamung der bisherigen Expansion. Mit knapp 6% mehr Übernachtungen als 1958/59 war der Zuwachs zwar geringer als im Vergleichsjahr (10%); doch waren die hohen Zuwachsraten der vergangenen Jahre langfristig auch unter normalen Voraussetzungen nicht zu halten gewesen. Mit rund 41 Mill. Übernachtungen wurde ein neuer Höchstwert erreicht, der doppelt so hoch ist wie das beste Vorkriegsergebnis.

Die steigende Vorliebe für den Winteraufenthalt hielt weiter an. Von den Übernachtungen kamen bereits 22% auf die Wintersaison, die gegen 1958/59 um 9% stärker frequentiert war, während die Sommersaison um 5% höher lag. Die wachsende Bedeutung des Winterreiseverkehrs ist im Inländerverkehr besonders stark ausgeprägt; die Frequenz war im Sommer nur um knapp 1% höher, jene im Winter aber um 7%. Im Ausländerverkehr betragen die Zuwachsraten 7% und 10%. Dadurch wachsen auch die Möglichkeiten für Zweisaisonbetriebe. Wie Betriebsuntersuchungen (Dozent

Dr. Bernecker, Hochschule für Welthandel) ergaben, erhöhen sich die Betriebstage vom Ein- zum Zweisaisonbetrieb von 194 auf 293 Tage und die Einnahmen je Gastbett auf das Doppelte<sup>1)</sup>.

Die Campingbewegung breitete sich weiter aus. In der Sommersaison wurden auf österreichischen

#### *Fremdenverkehr im Jahre 1959/60<sup>1)</sup>*

	Inländer		Ausländer		Insgesamt	
	Über- nachtungen	1958/59 = 100	Über- nachtungen	1958/59 = 100	Über- nachtungen	1958/59 = 100
Winterhalbjahr	4 218 422	107 1	4 595 849	110 0	8 814 271	108 6
Sommerhalbjahr	12 011 548	100 8	20 127 492	107 2	32 139 040	104 7
Insgesamt	16 229 970	102 4	24 723 341	107 7	40 953 311	105 5

<sup>1)</sup> Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

Campingplätzen 726 888 Nächtigungen gezählt, 8% mehr als 1959. Besonders stark stieg im Winter wie im Sommerhalbjahr die Benutzung von Massenunterkünften (+39%), während die Jugendherbergen weniger stark besucht wurden (-4%). Auch in Kinder- und Erholungsheimen wurden 4% weniger Nächtigungen gezählt. Auf diese Unterkunfts-möglichkeiten entfielen insgesamt 2,8 Mill. Übernachtungen, die in der normalen Nächtigungszahl nicht enthalten sind. Das Campieren hat in den letzten Jahren rasch zugenommen. Seit 1953 stieg die Benutzung von Campingplätzen auf das knapp Sechsfache, die Gesamtzahl der Zelt-nächtigungen wahrscheinlich noch stärker, da Nächtigungen außerhalb der Plätze nicht erfaßt werden. Trotzdem scheinen die Expansionsmöglichkeiten des Campings begrenzt zu sein, wie der immer noch relativ geringe Anteil von 6% an der gesamten Nächtigungszahl zeigt. Es stellt nicht nur höhere physische Anforderungen, sondern es bedeutet auch Verzicht auf manchen selbstverständlichen Komfort und auf Abgeschiedenheit. Aber gerade das will der durchschnittliche Urlaubsreisende nicht missen. Die Naturverbundenheit des Zeltens ist auf den vielfach turbulenten Campingplätzen längst verlorengegangen, so daß auch der „romantische Bedarf“ nicht befriedigt wird.

#### **Zunehmendes Angebot an Privatquartieren**

Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten erhöhte sich im Berichtsjahr auf 553.672 Betten (Stichtag 31. August 1960); dazu kommen noch rund 35.000 Notbetten und Matratzenlager. Von der Zahl der Normalbetten entfielen 212.145 (38%) auf Privatunterkünfte (ohne Wien) und 279.938 Betten auf Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Fremdenheime. In den Rest teilen sich Kurhäuser, Er-

holungsheime, Heilanstalten, Schutzhütten usw.<sup>2)</sup> Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Privatunterkünfte, deren Zahl ständig wächst. Die Privatunterkunft ist ohne Zweifel eine wichtige Stütze des Fremdenverkehrs und der heutige Reiseverkehr wäre ohne dieses Angebot überhaupt nicht möglich. Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr verteilen sich auf einen großen Personenkreis, wodurch die örtliche Wirtschaft stark belebt wird. Zweierlei wäre jedoch im Interesse des Fremdenverkehrs notwendig; eine durchgehende Güteklassifizierung der Privatzimmer und die Lösung des Verpflegungsproblems. Die Klassifizierung ermöglichte die dringend notwendige Qualitätskontrolle der Privatzimmer und könnte die oft recht willkürliche Preisgestaltung eindämmen. Verpflegungsschwierigkeiten ergeben sich immer bei einem zu großen örtlichen Anteil der Privatzimmergäste, da es den Hotels und Gasthöfen oft nicht mehr möglich ist, der Nachfrage zu entsprechen. Meist mangelt es auch an Aufenthaltsräumen bei Schlechtwetter, so daß dann die Gaststätten überfüllt sind. Die Lösung dieses Problems liegt in einem neuen Gaststättentypus, der Verpflegung und Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Beherbergung bietet. Da ebenerdige Bauten für diesen Zweck genügen, halten sich die Investitionskosten in erträglichen Grenzen. Würden die bestehenden örtlichen Beherbergungsbetriebe das Investitionskapital zur Verfügung stellen, so könnten sie auch den Betrieb dieser neuen Gaststätten der Nachfrage anpassen und eine unliebsame Konkurrenz in der seasonschwachen Zeit verhindern.

Die größte Zahl der Privatquartiere gibt es in Tirol und Kärnten, da hier schon immer die bäuerlichen Betriebe auf Feriengäste eingestellt waren. In Tirol und Vorarlberg entfielen 1960 fast 50% des Bettenangebotes auf private Unterkünfte gegen durchschnittlich 34% in den anderen Bundesländern. Die gleichrangige Bedeutung der Privatunterkünfte mit dem Gastgewerbe zeigt die nicht sehr unterschiedliche Ausnützung der Bettenkapazität. Sie schwankt bei den Privatquartieren zwischen 26% und 35% und bei den gastgewerblichen Betrieben (ohne Wien) zwischen 32% und 41%. Die Privatquartiere sind keine Spitzenreserve, sondern stehen in voller Konkurrenz mit den gewerblichen Betrieben, ohne jedoch deren Kapitalrisiken, sozialrechtliche Verpflichtungen usw. zu haben. Diese ungleichen Wettbewerbsbedingungen wirken sich nicht immer zum Vorteil des österreichischen Frem-

<sup>1)</sup> Siehe Zeitschrift „Hotel, Gasthof, Pensionen“, November 1960, S. 16

<sup>2)</sup> Siehe Statistische Nachrichten, Jg. 1961, Heft 1, S. 12

Die regionale Verteilung des Fremdenverkehrs im Jahre 1959/60

	Übernachtungen		Fremdenverkehrsjahr 1959/60 Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %			Anteil der Bundesländer in %			
	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer
Österreich <sup>1)</sup> )	40,953 311	16,229 970	24 723.341	+ 5,5	+ 2,4	+ 7,7	100 0	100 0	100 0
Wien	2,149 337	483.278	1.666.059	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,4	5,3	3,0	6,7
Niederösterreich	4,604 163	4.218.396	385 767	+ 1,8	+ 1,5	+ 5,2	11,2	26,0	1,6
Oberösterreich	4,347 373	2,946 225	1,401 148	+ 2,1	+ 1,2	+ 4,0	10,6	18,2	5,7
Salzburg	6,596 539	2,012 644	4,583 895	+ 7,8	+ 5,0	+ 9,0	16,1	12,4	18,5
Steiermark	3 954 523	3,134 082	820 441	+ 1,8	+ 0,4	+ 7,4	9,7	19,3	3,3
Kärnten	5,297 104	1,590 246	3,706 858	+ 3,0	+ 4,7	+ 2,3	12,9	9,8	15,0
Tirol <sup>1)</sup>	11,444 908	1,189 095	10,255 813	+ 8,6	+ 2,1	+ 9,4	27,9	7,3	41,5
Vorarlberg <sup>2)</sup>	2,192 102	344 732	1 847 370	+10,2	+ 1,9	+11,9	5,4	2,1	7,5
Burgenland	367 262	311 272	55 990	+17,6	+14,7	+37,4	0,9	1,9	0,2

<sup>1)</sup> Ohne Jungholz — <sup>2)</sup> Ohne Mittelberg

denverkehrs aus<sup>1)</sup> und bedürften ebenfalls einer gesetzlichen Regelung.

**37% mehr Ausländer im Burgenland — größter absoluter Zuwachs in Tirol**

Die regionale Verteilung des Fremdenverkehrs hat sich gegen 1958/59 nur wenig verändert. Die Zunahme der Nächtigungszahlen war in den westlichen Bundesländern etwas stärker als in den östlichen. Am stärksten von allen Bundesländern expandierte der Fremdenverkehr im Burgenland mit einem Zuwachs von 18%, wobei der Inländerverkehr um 15% und die Nächtigungen von Ausländern um 37% höher waren. Trotzdem blieb die Frequenz noch etwas unter dem letzten Vorkriegsstand; allerdings nur im Inländerverkehr, während die Besuche von Ausländern um 47% höher waren. Es kamen vor allem Gäste aus Deutschland. Diese Entwicklung ist der Werbetätigkeit deutscher Reisebüros zu danken, die bemüht sind, besonders billige Fremdenverkehrsgebiete zu erschließen, um neue, finanziell schwächere Bevölkerungsschichten zu gewinnen.

Am wenigsten stieg der Fremdenverkehr in Niederösterreich. Die Zunahme des Ausländerverkehrs (+5%) wirkte sich infolge seines geringen Anteiles (8%) kaum aus. In Wien nahmen Inländer- und Ausländerverkehr gleich stark zu (+5%); es wurden 2 15 Mill. Übernachtungen gezählt, da-

<sup>1)</sup> Wenn die Rentabilität des Betriebes durch die Konkurrenz des Privatquartiers sinkt, verschlechtern sich auch seine Investitionsmöglichkeiten und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem ausländischen Betrieb. Hingegen wäre nichts einzuwenden, wenn das Privatquartier den Betrieb ersetzen könnte; dies ist jedoch nicht der Fall, da der Private alle außerhalb der Beherbergung liegenden fremdenverkehrswirtschaftlichen Funktionen nicht übernehmen kann. Die Folge ist eine generelle Verschlechterung des Angebotes. Die Konkurrenz ist vor allem in der seasonschwachen Zeit — zu Beginn und Ende der Reisezeit — fühlbar und führt oft dazu, daß Betriebe vorzeitig schließen müssen, während die Privatquartiere noch ein bis zwei Wochen belegt sind.

von 1 7 Mill. von Gästen aus dem Ausland. Ein großer Teil der Besuche ist geschäftlicher Art oder dient Studienzwecken; die Hälfte fiel ins Winterhalbjahr. Im Wiener Inländerverkehr ist die Nächtigungszahl im Winter sogar um 9% höher als im Sommer, während sie im Ausländerverkehr um 62% niedriger ist. Unter den ausländischen Besuchern standen auch im Berichtsjahr die deutschen und amerikanischen Gäste mit Anteilen von 23% und 20% weitaus an der Spitze. Gegenüber 1958/59 fällt auf, daß die Besuche aus den Nachbarstaaten nur wenig zunahmen oder sogar zurückgingen (Schweiz), während die aus weiter entfernten Ländern zum Teil kräftig stiegen, so aus England und Dänemark um 20% und 18% sowie aus den USA und Schweden um 12% und 8%.

In den westlichen Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg stiegen die Übernachtungszahlen am stärksten. Vom gesamten Frequenzzuwachs in Höhe von 2 14 Mill. Übernachtungen kamen 47% auf diese Länder, 15% auf Steiermark, Kärnten und Oberösterreich sowie 11% auf die drei östlichen Bundesländer. Der Anteil dieser drei Gruppen an den Übernachtungen betrug 50%, 33% und 17%.

**Hohe Reisefreudigkeit der Österreicher**

Der Reiseverkehr der Österreicher im Inland stagnierte im Sommerhalbjahr auf dem Vorjahresniveau. Die Auslandsreisen haben jedoch zugenommen, wie die um 45% höheren Devisenausgaben zeigen. Auch der um 7% höhere Winterreiseverkehr läßt die ständig wachsende Reisebereitschaft und Reisemöglichkeit erkennen. Die zunehmenden Reisen in das Ausland entsprechen dem allgemeinen Entwicklungstrend; dies um so mehr, da die Österreicher ein relativ stark ausgeprägtes Reisebedürfnis haben.

Die Zahl der ausreisenden Österreicher kann man vorläufig (bis internationale Statistiken vorliegen) nur auf Grund der Devisenausgaben schät-

zen Rechnet man mit einem durchschnittlichen täglichen Reiseaufwand von 200 S, dann ergibt dies knapp 8 Mill. Tagesaufenthalte (aber weniger Übernachtungen). In diesen Devisenausgaben ist nämlich auch der kurzfristige grenzüberschreitende Reiseverkehr enthalten, wie z. B. die Tagesreisen von Urlaubern, die sich in Grenznähe aufhalten oder die Grenzübertritte von Grenzbewohnern für wenige Stunden. Die Ausgaben dieser Reisenden sind meist nicht geringer als jene der längerfristigen, da es sich vielfach um Einkaufsfahrten handelt. Man kann auf Grund italienischer Statistiken und nach den Erfahrungen im deutschen Grenzverkehr mindestens 200 Mill S von den 1 531 Mill S Devisenausgaben diesem Reiseverkehr zurechnen, so daß 1.331 Mill. S auf den längerfristigen Auslandsaufenthalt mit einer Aufenthaltsdauer von durchschnittlich acht Tagen entfielen. Demnach hätten 1959/60 rund 800 000 Österreicher (mit 6.4 Mill. Nächtigungen) eine längere Auslandsreise unternommen. Die Zahl der kurzfristig Ausreisenden dürfte, da die Grenzbewohner mehrmals im Jahr ausreisen, bei rund einer halben Million Personen liegen; es muß jedoch bedacht werden, daß die vom Urlaubsort ausreisenden Personen bereits im Inlandsverkehr gezählt wurden und die Grenzübertritte der Grenzbewohner nicht als Reiseverkehr im Sinne der gestellten Frage betrachtet werden können.

Im Inlandsverkehr wurden 3.1 Mill. Gäste gemeldet, unter denen sich jedoch viele Doppel- und Mehrfachzählungen (eine Person übernachtet während ihrer Reise an mehreren Orten) befinden. Zunächst scheidet der gesamte Winterreiseverkehr (1.1 Mill.) aus, da anzunehmen ist, daß diese Personen auch im Sommer verreisen und entweder in den 800.000 Auslandsreisenden oder in den 2.1 Mill. Inlandsmeldungen enthalten sind. Außerdem lassen Motorisierung und Wochenendaufenthalte vermuten, daß sich im Durchschnitt jeder zweite Reisende zweimal gemeldet hat, d. h. jede dritte Meldung eine Doppelzählung ist. Dies kann man auch für die Auslandsreisenden annehmen, von denen ein Teil auf der Hin- oder Rückfahrt in Österreich einen kürzeren oder längeren Aufenthalt nimmt. Demnach verbleiben 1.9 Mill. Personen (zwei Drittel von 2.9 Mill.), die im In- oder Ausland in irgendeiner Form am Reiseverkehr teilgenommen haben. Nimmt man an, daß die nicht gemeldeten Aufenthalte, deren Zahl nicht gering sein dürfte, denen der beruflichen Reisenden zahlenmäßig entspricht, dann waren diese 1.9 Mill. Personen Ur-

laubsreisende. Die Fehlergrenzen derartiger Schätzungen sind allerdings sehr groß; auch 1.5 Mill. Personen wären noch plausibel, während der Spielraum nach oben geringer sein dürfte. Die österreichische Urlaubsreisequote (Reisende in Prozent der Bevölkerung) dürfte demnach zwischen 22% und 27% liegen, d. h. daß jeder vierte Österreicher seinen Urlaub bzw. sonstige Freizeit außerhalb seines Wohnsitzes verbringt.

### Expansionsmöglichkeiten nur für kaufkraftschwächere Schichten

Über die Expansionsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs geben die Resultate einer Befragung über Urlaubsgewohnheiten in Frankreich durch das Nationale Institut für Statistik interessante Aufschlüsse<sup>1)</sup>. Von den Befragten (14 Jahre und älter) verbrachten im Durchschnitt 31% ihren Urlaub außerhalb ihres Wohnsitzes. In kleinen Landgemeinden betrug die Urlaubsquote nur 12%, in Paris dagegen 73%. Auch in Österreich wird die Reisequote in Wien am höchsten sein; im Berichtsjahr entfielen von den 16.2 Mill. Inländernächtigungen bzw. 3.1 Mill. gemeldeten Fremden 53% bzw. 42% auf Reisende aus Wien. Nimmt man einen gleich hohen Anteil an den Auslandsreisen an und schaltet die Mehrfachzählungen aus, dann dürften rund 800 000 Wiener ihre Urlaubstage außerhalb von Wien verbracht haben. Dies sind 48% der Wiener Bevölkerung.

Die französische Befragung ergab unter anderem auch Reisequoten für einzelne Berufsgruppen. Die niedrigste Quote von nur 5% der Beschäftigten hatten selbständige Landwirte, die höchste (81%) erreichten die Angestellten-Führungsschicht und freie Berufe. Dazwischen liegen Angestellte (52% bis 65%), Unternehmer (36%), Dienstpersonal (35%) und Arbeiter (30%) bzw. Landarbeiter (13%). Die gleiche Reihenfolge besteht für die Feriendauer, die im Durchschnitt 24 Tage beträgt und zwischen 11 und 32 Tagen schwankt, wobei außerhalb der Landwirtschaft die kürzeste Feriendauer 21 Tage beträgt.

Die Erhebung gibt gewisse Größenvorstellungen über die weitere quantitative und qualitative Nachfrageentwicklung aus dem In- und Ausland, da ähnliche Relationen in allen westeuropäischen Industrieländern bestehen dürften. Die bereits hohe Reisequote der finanzkräftigen Schichten läßt den weiteren Ausbau eines hochqualifizierten Angebotes

<sup>1)</sup> „Quelques résultats concernant les vacances des Français en 1958“, in *Etudes Statistiques*, Nr. 2, 1960

wenig ratsam erscheinen; das vorhandene Potential ist praktisch ausgeschöpft und die ständige Erweiterung des Aufenthaltsangebotes durch aufstrebende Überseeländer läßt eher einen Nachfragerückgang erwarten. Für Österreich gilt dies in besonderem Maße. Bei den mittleren Angestellten (65%ige Reisequote) ist das nicht ausgeschöpfte Potential unbedeutend, insbesondere da die deutschen Angehörigen dieser Kategorie wahrscheinlich eine höhere Reisequote besitzen, also schon „erfaßt“ sind. Außerdem dürfte diese Berufs- bzw. Einkommenschicht bald auch am außereuropäischen Fremdenverkehr stärker teilnehmen. Langfristig ist daher eine weitere Steigerung der Nachfrage aus dem In- und Ausland nur aus dem großen Reservoir der unteren Angestellten- und Arbeiterschichten zu erwarten. Soll sich das Angebot darauf einstellen oder soll es, ähnlich wie in der Schweiz, versuchen, die noch verbleibenden zahlungskräftigeren Schichten zu gewinnen. Vor dieser Frage steht auch die Investitionspolitik des österreichischen Fremdenverkehrs. Wahrscheinlich werden infolge der in Österreich sehr unterschiedlichen Angebotsqualitäten beide Möglichkeiten zu berücksichtigen sein. Die Pflege des wohl hochwertigen, aber nicht exklusiven Angebotes sollte besonders beachtet werden, da mit ständig weiter steigenden Devisenausgaben durch den passiven Fremdenverkehr zu rechnen ist und der entsprechende Ausgleich am besten durch eine Qualitätssteigerung des Angebotes, d. h. durch Einnahmenezunahme je Gast erfolgt. In der Schweiz waren 1959 die Einnahmen je Gast mit 464 S mehr als doppelt so hoch wie in Österreich mit 215 S.

### Zunehmende Streuung im Auslandsverkehr

Die Struktur des Ausländer-Fremdenverkehrs hat sich im Berichtsjahr etwas verändert. Die Zunahme gegen 1958/59 um 8% beruht neben den um 8% höheren Besuchen aus Deutschland auf einem höheren Zustrom aus nicht benachbarten Ländern, wie England (+14%), Dänemark (+12%), Schweden (+8%), den USA (+14%) sowie anderen Überseeländern mit Steigerungen bis zu 50%. Dagegen gingen die Besuche aus der Schweiz, Holland, Belgien, Italien zurück. Es ist jedoch anzunehmen, daß vorübergehende Einflüsse, wie die politischen Vorgänge in Italien und Belgien, maßgebend waren. Vermutungen über EWG-EFTA-Einflüsse lassen sich nicht bekräftigen. Die Besuche aus den EWG-Ländern sind zwar nur um 7% gestiegen, gegen 11% aus allen übrigen Herkunftsgebieten, dies erklärt sich jedoch teils aus dem bereits sehr hohen Anteil der EWG-Staaten (82%) am österreichischen Fremdenverkehr (ein relativ gleich hoher Zuwachs hätte absolut eine viermal so hohe Steigerung des Fremdenzustroms aus den EWG-Ländern im Vergleich zu den EFTA-Ländern erfordert) und aus einmaligen, meist lokalen, politischen Bestimmungsgründen.

Die Blockbildung könnte den österreichischen Ausländer-Fremdenverkehr nur indirekt berühren, nämlich über den Arbeitsmarkt, da die Wanderbewegung zwischen den EWG-Ländern erleichtert ist. Gleiches gilt für Investitionsfinanzierungen, die im EWG-Raum vielleicht erfolgen werden. Am geringsten dürfte aber die Blockbildung die Reiseentscheidungen beeinflussen.

Der Ausländer-Fremdenverkehr im Jahre 1959/60 nach Herkunftsländern

	Wintersaison		Sommersaison		Anteil in %	Fremdenverkehrsjahr		Anteil in %
	Über- nachtungen	1958/59 = 100	Über- nachtungen	1959 = 100		Über- nachtungen	1958/59 = 100	
Insgesamt	5.041.520	109,5	20.570.660	107,2	—	25.612.180	107,8	—
abzüglich Mittelberg und Jungholz	445.671	104,0	443.168	109,7	—	888.839	106,8	—
Rest	4.595.849	110,0	20.127.492	107,2	100,0	24.723.431	107,7	100,0
davon								
Deutschland	2.883.134	113,8	14.785.270	107,4	73,5	17.668.404	108,4	71,5
England	394.461	109,3	1.273.748	116,0	6,3	1.668.209	114,4	6,7
Italien	108.237	92,9	288.493	100,7	1,4	396.730	98,5	1,6
Schweiz	97.753	105,5	333.065	97,1	1,6	430.818	98,9	1,7
Frankreich	242.225	98,4	620.084	105,9	3,1	862.309	103,7	3,5
Holland	251.951	108,8	788.916	92,6	3,9	1.040.867	96,0	4,2
Belgien/Luxemburg	70.670	102,2	266.900	94,2	1,3	337.570	95,8	1,4
Schweden	51.644	117,3	196.600	105,9	1,0	248.244	108,1	1,0
Dänemark	36.540	124,8	216.648	109,6	1,1	253.188	111,5	1,0
USA	207.255	109,0	656.443	115,2	3,3	863.698	113,7	3,5
Andere	251.979	96,2	701.325	114,0	3,5	953.304	108,7	3,9
Ausland ohne Deutschland	1.712.715	104,3	5.342.222	106,5	26,5	7.054.937	105,9	28,5

Die langsamere Entwicklung des Ausländerverkehrs im Berichtsjahr hat zu Unrecht vielfach zu einer pessimistischen Beurteilung der künftigen

Entwicklung geführt. Die Zuwachsrate von knapp 8% liegt sogar noch etwas über jener der Schweiz (7%) Außerdem ist Österreich nach Italien und

Frankreich das meist besuchte kontinentaleuropäische Land

Die Fremdenverkehrswirtschaft gibt eine Abschwächung der Expansion die Möglichkeit, Improvisationen aller Art, die unter dem Druck der ständig steigenden Nachfrage erfolgten, in qualitativ einwandfreie Angebote umzuwandeln. Die Transitlage Österreichs im Nord-Südverkehr fördert die kurzfristigen Aufenthalte, bedeutet aber auch eine Gefahr für den finanziell maßgeblicheren langfristigen Aufenthalt, da Durchzugsgebiete die wesentliche Voraussetzung eines Erholungsgebietes, die Ruhe, verlieren. Dies gilt auch für manches, sogar etwas abseits gelegene Tal, das von ausländischen Italienreisenden noch schnell auf einer kurzen Spritzfahrt besucht wird. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die Brenner-Autobahn eine neue Bedeutung: Bündelung des motorisierten Italienverkehrs im Interesse der Erholungsgebiete, die langfristig die stärkste Stütze des österreichischen Fremdenverkehrs sind.

Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr erreichten im Berichtsjahr 6.034 Mill. S, d. s. 16% mehr als 1958/59. Die im Vergleich zu den Übernachtungen (+8%) stärkere Steigerung geht teils auf Preiserhöhungen, teils aber auch auf erhöhte Ausgaben der Gäste zurück. Die Einnahmen pro Übernachtung betragen 244 S und waren um 7% höher als im Vergleichsjahr. Bemerkenswert sind die viel höheren Tagesausgaben im Winter (358 S) im Vergleich zum Sommeraufenthalt

(218 S). Der Unterschied von 64% kann nicht allein mit den jahreszeitlich bedingten höheren Kosten der Beherbergung und Verköstigung erklärt werden. Größere Bedeutung werden vielmehr auch Aufwendungen für Lifte und die Ausgaben für Unterhaltung und Vergnügungskonsum aller Art haben. Dies läßt den Schluß zu, daß die Gäste bei einem entsprechenden Angebot vor Mehrausgaben nicht zurückscheuen. Das Winterangebot hat sich in den letzten Jahren durch Investitionen aller Art sehr verbessert. Dies erkennt man auch in der weit stärkeren Steigerung der Tagesausgaben im Winter mit +11% als im Sommer mit +6% gegen 1958/59

#### Devisenbilanz des Reiseverkehrs im Jahre 1959/60

	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen je Übernachtung S
	1.000 S			
1958/59 Winterhalbjahr	1.347.327	264.491	1.082.836	322,6
Sommerhalbjahr	3.867.353	791.749	3.075.604	205,9
Insgesamt	5.214.680	1.056.240	4.158.440	227,2
1959/60 Winterhalbjahr	1.645.655	381.672	1.263.983	358,1
Sommerhalbjahr	4.388.339	1.148.940	3.239.399	218,0
Insgesamt	6.033.994	1.530.612	4.503.382	244,1
1958/59 = 100	115,7	144,9	108,3	107,4

Die Devisenausgaben für Auslandsreisen von Österreichern stiegen viel stärker als die Einnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr. Es wurden mit 1.531 Mill. S 45% mehr verbraucht als im Vergleichsjahr. Dennoch ist der Devisenüberschuß um 8% gestiegen und hat die Zahlungsbilanz mit 4.503 Mill. S entscheidend entlastet.